

scheidet sie sich von der in ähnlicher Höhe lagernden höheren Niederterrassen-Staffel von Winden rechts der Traisen.

Im eingangs angeführten Gebiet südlich von Mautern sind oberhalb der mit der Praterterrasse bei Wien vergleichbaren Stromebene noch drei weitere Terrassen entwickelt. Eine oberhalb des Friedhofs entwickelte Form kann gegen SW bis gegen Mauternbach verfolgt werden und gegen NE bis zur Straße Mautern-Baumgarten. Hier verschmilzt der in der Gegend des Friedhofs etwa 5 m hohe Abfall zur Praterterrasse mit dem Abfall des Schotterkörpers, in dem die alte große Schottergrube an der angeführten Straße angelegt ist. Diese mittlere Terrasse kann von hier etwa 800 m gegen SW verfolgt werden. Daß die Schotterterrasse des eigentlichen Silberhügels einem noch höheren Niveau angehört, hat L. PIFFL (1959) dargestellt.

Aufschlüsse in der Terrasse oberhalb des Mauterner Friedhofes, um diesen Arbeitsbegriff zu verwenden, konnten leider nicht gefunden werden. Die Terrasse weist starke Lößbedeckung auf und im Sockel streicht der Amphibolit aus, der sich bis auf etwa 210 m Sh., also etwa 20 m über den Strom, heraushebt. Ob die als Streu verbreiteten Schotter anstehen, ist ungewiß. Das kristalline Liegende des Schotterkörpers der alten Mauterner Schottergrube ist derzeit durch eine Brunnengrabung aufgeschlossen, in etwa 215 m Sh., während die Schotteroberkante bei rund 220 m liegt. Die Schotteroberkante des Silberhügels gibt PIFFL mit 232 m Sh. an.

Ob die Terrasse oberhalb des Mauterner Friedhofs entstehungsmäßig den beiden nächsthöheren enge anzuschließen ist, etwa daß der teilweise von Schotter befreite Felssockel der Schotterterrasse mit der Mauterner Schottergrube vorliegt, muß vorläufig offen bleiben.

Die Praterterrasse senkt sich östlich Mautern mit einem kleinen, aber deutlichen Steilrand zum Augebiet der Donau ab.

Im Anhang seien noch einige Beobachtungen aus der schon im letzten Aufnahmebericht angeführten Tongrube S Baumgarten festgehalten. Über dem unzersetzten Granulit und dem mächtigen kaolinisierten Granulit folgen hier wenige Meter Ton mit einem dünnen Kohlenflöz an der Basis und darüber einige Meter Melker Sand, schließlich als Abschluß des Profils mit scharfer Diskordanz grünliche, teilweise geschichtete Tonmergel und zwischen-gelagerte Sande, mit einer Blockpackung an der Basis. Sie führt neben kristallinen Nahkomponenten fossilreiche Melker Sandsteine, also aufgearbeitete Konkretionen aus dem unterlagernden Melker Sand, die schon im letzten Bericht angeführt werden. Die Tonmergel selbst führen eine marine Mikrofauna, deren tortonische Natur nicht zweifelhaft ist. In der Tongrube S Baumgarten ist demnach die diskordante Überlagerung des Torton auf der älteren Unterlagerung gut aufgeschlossen.

## **Bericht 1962 über Aufnahmen im Raume von Ebrjach (Blatt 212)**

von HERWIG HOLZER

Die Aufnahmen im Südkärnter Raum wurden 1962 fortgeführt.

a) Grödener bzw. Werfener Schichten: die neuen und relativ guten Aufschlüsse am Fahrweg zwischen Perutsch, Perutsch-Keusche und Punkt 940 (östlich Schaidasattel) zeigen folgendes Profil:

Nach einem Ausbiß von hellgrauen Tonschiefern der Diabas-Tonschiefergruppe (Paläozoikum) folgen gegen NE nach wenigen Metern grobe Konglomerate und Sandsteine mit Geröll-Lagen bzw. Einzelgeröllen (bis um 12 cm Ø). Die Komponenten sind überwiegend Quarze, daneben Quarzporphyre, untergeordnet grüne Gesteine. Die meist groben, roten Sandsteine sind glimmerreich. Nach einer schlecht aufgeschlossenen Strecke (roter, sandiger Lehm, auswitternde Gerölle) folgen sehr glimmerreiche, rote, sandige Tonschiefer mit graugrünen Tongallen, daneben arkoseverdächtige rote, konglomeratische Sandsteine mit Porphyrgeröllen.

Weiters findet man etwas feinkörnigere Sandsteine mit kleinen Geröllen, roten, tonigen Lagen und geringmächtigen Konglomerathorizonten. An diese schließen dünngeschichtete, rote, tonige und hellglimmerreiche Sandsteine mit einer Bank von braunen, groben Quarzsandsteinen (auswitternde reiskorngroße, weiße und gut gerundete Quarzkörner) an. Weiters folgen braune bis rote, feinkörnige, geschichtete Sandsteine mit reicher Glimmerführung auf den Schichtflächen, auch stellenweise limonitisch gelb verwitterndes, tonig-sandiges Material. Unter rasch zunehmender Überdeckung durch Wettersteinkalk-Schutt verschwinden Lesesteine von braunroten Sandsteinen.

Die Gesamtbreite (aufgeschlossen) dieser Zone liegt bei 300 m. Die Grenzziehung Grödener-Werfener Schichten ist hier problematisch. Ohne wesentliche Veränderung des klastisch-psammitischen Gesteinscharakters zeichnet sich nur ein Zurücktreten der Geröllführung gegen das stratigraphisch Hangende ab.

Proben aus den liegendsten und hangendsten Schichtgliedern des obigen Profils werden von Frau Dr. G. WOLETZ auf den Schwermineralgehalt untersucht.

b) Das seit E. SUESS (1868) bekannte S—N-Profil von Eisenkappel (westlich der Vellach) wurde im Detail studiert: südlich der steil aufragenden Wettersteinkalk-Wände des Trobefelsens schließt die breite, im Umkreis der Vellach aufschlußlose und schutt- bzw. bergsturzgefüllte Trobemulde an. In ihrem mittleren und westlichen Abschnitt treten in Gerinnen und Wasserläufen reichlich dunkelgraue Mergel der Raibler Schichten auf, die südlich Trobe und westlich oberhalb Jovan auch anstehend gefunden wurden. Der steile Rücken zwischen Trobemulde und Mündungsgebiet der Ebriach zeigt am Nordfuß graue bis braune, gut bis feingeschichtete, ebenflächige Mergel bis Mergelkalke mit Spatadern, darüber eine Lamelle aus braungrauen, zerscherten und grusig zerfallenden Dolomiten, welche knapp N von P. 658 von schwarzen, geschichteten bis geflaserten Kalken mit weißen Spatadern überlagert werden. Am Ebriachufer, gegenüber der Thurnschen Säge, stehen dann gebankte bis geschichtete dunkle Mergelkalke mit steilem Südfallen an. Die auf der TELLERSchen Karte hier verzeichneten Werfener Schichten wurden trotz eines sehr engen Begehungsnetzes nicht gefunden. Auf dem aufschlußlosen Nordhang des Warschniks traten bei Bauarbeiten geringe rote, tonig-sandige Verwitterungsprodukte zutage.

Vorläufig wird obiges Profil folgendermaßen gedeutet (von N gegen S): Wettersteinkalk, Raibler Schichten (größenteils verdeckt), — Störung —, höherer Muschelkalk, Muka-Dolomit, Muschelkalk, fragliche Werfener bzw. Grödener Schichten, Diabas-Tonschiefer-Serie. Das Mesozoikum zeigt eindeutig steiles Südfallen unter das Paläozoikum der Diabas-Schieferserie, die ihrerseits, soweit beobachtbar, mit steil südfallender tektonischer Grenzfläche unter bzw. am Eisenkappler Granitzug abschneidet.

c) Raibler Schichten: nördlich unseres Blattrandes und bereits auf Blatt 203 schließt eine neugebaute Thurnsche Forststraße im Repnikgraben ein durchlaufendes Profil vom Wettersteinkalk zum Hauptdolomit auf, das gemeinsam mit Herrn Dr. L. KOSTELKA im Detail aufgenommen und beprobt wurde. Der hier etwa 80 m mächtige Schichtstoß der Raibler Schichten weist gegenüber Bleiberg nur zwei Schieferhorizonte auf. Die Bleiberger „Zwischendolomite“ sind als plattige bis geschichtete, dunkle Kalke entwickelt. Die mikropaläontologische Bearbeitung der aus beiden Schieferhorizonten entnommenen Proben (R. OBERHAUSER) ist noch nicht abgeschlossen. Vorläufig steht fest, daß der dem WK auflagernde erste Schiefer in der feinsten Fraktion eine erstaunlich individuenreiche, aber artenarme Fauna von vererzten Kleingastropoden und Brachiopoden aufweist, die dem zweiten Schiefer fehlt.

d) Quartär: Die Verbreitung der fluvioglazialen Schotter im Umkreis von Piskernik wurde kartenmäßig besser abgegrenzt. Die Schotter reichen bis etwa 80 m über das Bachbett der Ebriach hinauf.